

1. XI. 1916

176

## Das neue Ministerium.

Der Ministerpräsident Herr Ernst v. Koerber als politische Persönlichkeit hat am Tage seiner Ernennung in magistraler Weise der Viktorier Dr. Heinrich Fretschung geschildert. Das neue Ministerium vereinigt mehrere Persönlichkeiten von feststehender weltbekannter Autorität und auch Beamten-Größen von unbestrittener Sachkenntnis zu gemeinsamer Wirksamkeit, über die man natürlich erst von der Zukunft wird belehrt werden können. Aus dieser Zusammenlegung politische Schlüsse über Verlauf und Ziel der österreichischen Politik zu ziehen, da verschiedene Richtungen und Weltanschauungen darin vertreten sind, werden wir uns wohl hüten. Herr v. Koerbers markante Persönlichkeit gibt dem Kabinett die Signatur. Die Desterreicher sind trotz ihres unbezwinglichen Hanges zum Käsonieren geborne Optimisten, die sich schon aus Gemüts-Licht die kommenden Tage gern rosig ausmalen. Darum hofft jeder am liebsten das Beste, und das ist ein höchst angenehmes Geschenk für ein neues Ministerium. Von den verschiedenen auf dem vordersten Plan stehenden Aufgaben ist die größte und schwierigste die Bewältigung des durch den Krieg ge-

schaffenen Ernährungsproblems. Ernste Politiker, aber auch müßige Politiker werden darüber viele Worte verlieren und bestrebt sein, ihren Lösungen den Stempel eines all- heilsbringenden Arkanns aufzudrücken. Manche von diesen Lösungen werden in der Tat das Ergebnis tiefen Nachdenkens und weiser Erfahrung sein, andre hingegen dem unkontrollierten Geist ungebundener Willkür entspringen. Das Kabinett wird den Weizen von der Spreu zu säubern haben. Auch wenn die Tribüne für Regierungserklärungen, der Reichsrat, bereits frei wäre, könnte das Ministerium kaum etwas andres tun, als an das Vertrauen der Öffentlichkeit zu appellieren. Da aber die Stürken des Parlaments noch geschlossen sind, wird das neue Kabinett mehr denn je nur nach seinen Taten beurteilt werden müssen. Nur kann man jetzt schon Kühn behaupten, daß der Wunsch der Desterreicher, das Stenerndes des Staats-schatzes keinen Augenblick dem Zufall überlassen zu sehen, lauter und eindringlicher ertönt als wie zuvor. Uns umringen auf unsre Vernichtung ausgehende Feinde; darum sieht jedermann im Inneren des Herzens wie des Verstandes die elementare Wahrheit, daß eine framment organisierte Einigkeit im Hinterland ebenso imposante Formen annehmen müsse

wie die in glanzvollen Taten und in wahrhaft herzerhebenden Heroismen sich äußernde Einigkeit unserer Brüder in Waffen auf dem blutgetränkten Schlachtfeld. Die Autorität des Herrn v. Koerber, sein Prestige, seine lang-jährigen Erfahrungen als Regierungsmann erhöhen in bedeutendem Maße die Erwartungen der österreichischen Völker. Lasten ihm aber auch eine Bürde auf, die zu tragen einen reichen Schatz von abferwilligen Patriotismus voraussetzt. An Vermunft, Einsicht, Gewissenhaftigkeit, Rechtfähigkeit, Festigkeit und Regierungsweisheit stellt die gegenwärtige Zeit die höchsten und härtesten Anforderungen. Niemals sind ungebundene Ratsschlüsse willkommen; darum mögen weitaußblickende Lehrmeisterien vernieden werden. Aber als eine Ehrenpflicht erscheint es, wenn auch im bescheidenen Maße gutwilliger Dolmetsch jener volksbeherrschenden Empfindungen zu sein, welche die Kraft von Grundstücken gewinnen, die aus dem gesunden Volkssinnlichkeits emporgestiegen sind. In alleroberscher Reihe steht der Wunsch und Wille, daß die neue Regierung sich in der ganzen Glorie einer erhabenen Verantwortung antwortlichkeith da zeige, wo ihr gerechtes und rechtfähiges Walten eine berechnungsfähige forderte Notwendigkeit ist; daß sie nicht ohne mächtigmachende Kompromisse mit einander